



HOHENFELDER RUNDSCHAU

Mitteilungsblatt des Hohenfelder Bürgervereins von 1883 r. V.

Vereinsadresse: Hohenfelder Bürgerverein von 1883 r. V., Hamburg 24, Uhlandstraße 32, Fernruf: 25 21 14

6. Jahrgang

Januar 1955

Nr. 1

Einladung zur Mitglieder-Versammlung

am Montag, dem 24. 1. 1955, 20.30 Uhr, in der »Hohenfelder Schäferhütte«, Lübecker Straße 84

- Tagesordnung:
1. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden.
 2. Verlesung des letzten Versammlungsprotokolls.
 3. Mitteilungen des Vorstandes.
 4. Ludwig Zander spricht über Mietfragen unter dem Titel
„Ein kleiner Gang durch das Mietrecht“
mit anschließender Aussprache.
 5. Verschiedenes. Wünsche und Anregungen der Mitglieder.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. / Gäste sind herzlich willkommen.

DER VORSTAND

VORANZEIGE!

VORANZEIGE!

Hohenfelde feiert den Fasching 1955

auf der

»HO = BÜ = MA«

der Hohenfelder Bürger-Maskerade

am Sonnabend, dem 12. Februar 1955, im Lübschen Baum, Lübecker Straße 133

Für **Humor - Tanz - Stimmung** sorgen der beliebte, durch Funk und Bühne bekannte Vortragskünstler
HERBERT BUCK und die **Tanzkapelle LEO POLSTER**

Zu mitternächtlicher Stunde erscheint

PRINZ KARNEVAL!!

Die drei besten Damen- und die originellste Herrenmaske werden prämiert!

Beginn: 21.00 Uhr

Ende: ???

Eintrittskarten: Im Vorverkauf DM 3,—, an der Abendkasse DM 4,—. Garderobe: DM 0,50

Sichern Sie sich schon jetzt die verbilligten Vorverkaufskarten! Sie sind bei allen Vorstandsmitgliedern
und in den durch Plakataushang gekennzeichneten Geschäften erhältlich.

Der Überschuß aus dieser Veranstaltung wird dem Wohlfahrtsfonds des HBV überwiesen werden!

Alle Jahre wieder . . .

Ein schön geschmückter, riesiger Tannenbaum, strahlende Kerzen auf der langen, mit Tannengrün geschmückten Tafel, an jedem Platz ein Teller mit Kuchen und Gebäck und eine bunte Tüte mit allerlei Leckereien, dahinter aber eine buntgewürfelte Schar von 80 Kindern, groß und klein, schwatzend und lachend, leuchtenden Auges all der Dinge harrend, die nun kommen würden — das war das festliche Bild, das sich dem Betrachter bot, auf unserer Kinder-Weihnacht am 20. Dezember.

Erwartungsvoll und erstaunlich artig saßen sie alle beieinander, lauschten den herzlichen Begrüßungsworten unseres 1. Vorsitzenden, bis dann „Tante Käthe“ kam und das erste Lied mit ihnen sang. Zunächst war es ja noch reichlich zaghaft, doch das zweite ging schon wesentlich besser, und es wäre wohl noch zu einer wahren Vollendung gekommen, wenn nicht inzwischen der Kakao und die Schlagsahne angerollt wären. Nun waren die Mäuler erst mal gestopft und beschäftigt. Zwei Mitglieder der Kapelle *Polster* sorgten hierbei für die nötige musikalische Umrahmung. Nachdem alle Kuchenteller leer und beachtliche Mengen Kakao verdrückt waren, schienen die meisten Hemmungen überwunden, so daß das schöne Weihnachtslied „Alle Jahre wieder . . .“ schon recht kräftig aus den kleinen Kehlen erschallte.

Anschließend brachten drei Kinder ein paar reizende kleine Flötenlieder, von Tante Käthe am Flügel begleitet, zum Vortrag, die mit großem Applaus aufgenommen wurden.

Eine lustige Polonaise durch den ganzen Saal folgte, die von den rundherum sitzenden „Großen“ ebenso belustigt wie kritisch beäugt wurde.

Anschließend zeigten zwei Kinder der Tanzschule *Sauer* zwei entzückende Tanzszenen, ein Schäferspiel und einen Tiroler Tanz, wozu Frau *Sauer* ein paar nette Worte der Erklärung gab und die Begleitmusik spielte. Erstaun-

lich, mit welcher Andacht und Hingebung die Kinder diese Vorführung betrachteten und in sich aufnahmen. Nun wurde es aber immer lauter und lustiger; ein Tanzspiel folgte dem anderen, und der Höhepunkt war erreicht und nicht mehr zu mildern, als das Ballon-Wett-pusten mit viel Lärm, Gekreische und Geknalle vonstatten ging. Tante *Käthe* mußte viele gutgemeinte und ermahnende Worte sprechen, um die Ruhe wieder einigermassen herzustellen. Denn nun traten zwei kleine Engel auf, um ihre hübschen Verse aufzusagen, und gleich danach kam das Christkind, einen mit schweren Säcken beladenen Schlitten ziehend, und hinter ihm der Weihnachtsmann . . .

Da es hier wie auch sonst natürlich nur „artige“ Kinder gab, konnte der Weihnachtsmann seine Rute beruhigt wieder einstecken und jedem Kind eine kleine Gabe überreichen. Nun ging es eifrig ans Auspacken und Betrachten, so daß das Weihnachtslied, das den Abschluß bilden sollte, kaum noch mit der verdienten Andacht mitgesungen wurde. Wie leicht ist es doch zuweilen, ein Kinderherz zu erfreuen, es gab wirklich keine enttäuschten Gesichter — und Schenken und Freude bereiten ist ja auch der Sinn eines jeden Weihnachtsfestes, eine Freude zugleich für den Geber und den Beschenkten . . . Nicht vergessen werden soll an dieser Stelle aber auch der Dank. Der Dank an alle, die am Gelingen dieser Feier maßgebend beteiligt waren, insbesondere Tante Käthe (Frau *Wagner-Ehlers*), die unbedingt die Hauptlast zu tragen hatte, und unser *Carl Sammann* und dann noch die vielen Helfer und nicht zuletzt die Unzahl unserer Mitglieder, die durch ihre großzügigen Spenden die Gestaltung des Festes ermöglichen halfen. — Wir haben an anderer Stelle die Namen der Spender aufgeführt und hoffen, damit recht getan zu haben.

Ihnen allen im Namen unserer Kinder herzlichen Dank!

Harry Laudien

Besichtigungen:

Eine Zeitung entsteht

Diesen Vorgang von Anfang bis Ende kennenzulernen, hatten wir Gelegenheit anlässlich der Besichtigung von *Girardet & Co.* am 6. 12. 1954. Es hatten sich ca. 30 Damen und Herren zusammengefunden, die unter Führung von Herrn *Kluth* die gesamten Betriebsräume des „Hamburger Anzeiger“ in Augenschein nehmen durften.

Zunächst wurden wir an die „Quelle“ aller Nachrichten und Neuigkeiten, zum Nachrichtendienst geführt.

Hier gab uns Herr *Horn* einen anschaulichen Überblick über Mittel und Wege der Nachrichten-Übermittlung. Historisch betrachtet, waren die ersten Nachrichtenüberträger die Bänkelsänger mit ihren Moritaten, denen dann für lange Zeit die Postmeister mit ihren sog. Postmeisterbriefen folgten, in denen all das zusammengetragen wurde, was im Verkehr und Umgang mit den Reisenden und Fremden in Erfahrung zu bringen war. Über Semaphore und Morsetelegraph hat sich dann die Nachrichtenübermittlung technisch immer mehr vervollkommen, bis sie den heutigen Stand erreichen konnte. Die heutigen Nachrichtenquellen sind die verschiedenen in- und ausländischen Nachrichtenbüros wie *UP, AP, dpa, DW, Tass*

usw., außerdem die eigenen Korrespondenten im In- und Ausland.

Die Korrespondenten übermitteln ihre Nachrichten durch Fernspruch, die dann von den Pressesteno-graphen aufgenommen werden.

Die Nachrichtenagenturen, die ihre Berichte „verkaufen“, übermitteln durch Fernschreiber (Post) oder Hellschreiber (Funk). Beim Fernschreiber wird von einer Nachricht zunächst ein Lochstreifen angefertigt, der dann über Sender wieder an die einzelnen angeschlossenen Fernschreibgeräte geht und dort in Normalschrift rückverwandelt wird. Wir konnten anschließend einen Fernschreiber gerade in Betrieb sehen, der eine von Frankfurt kommende Nachricht der *AP* (Associated Press) wiedergab. Alle am Fernschreibnetz angeschlossenen Betriebe können durch den Telefonwählschreiber sofort angesprochen und mit Mitteilungen versorgt werden.

Der Hellschreiber arbeitet ähnlich wie der Morsetelegraph, d. h. die Nachrichten kommen auf einem Schriftstreifen an, jedoch werden sie drahtlos mit einer Frequenz von 110 kHz oder auf Kurzwelle gesendet, wobei die rückverwandelten, verschieden langen Stromimpulse durch einen Schreibstift auf dem Schriftstreifen Buchstaben aufzeichnen, die dann im Zusammenhang gelesen den übermittelten Nachrichtentext ergeben.

Nach Sichtung und Auswertung gelangen die Nachrichten in die Setzerei. Wir besichtigten zunächst die Handsetzerei. Hier wird noch wie in alten Zeiten in mühevoller Arbeit Buchstabe an Buchstabe gefügt, heute allerdings nur noch für Anzeigen, Akzidenzsatz, Überschriften u. ä. Die Artikel der Zeitung werden sämtlich im Maschinensatz angefertigt. Diesen Setzmaschinensaal konnten wir anschließend in Augenschein nehmen. Die Setzmaschine, so wie sie heute im Prinzip noch immer im Gebrauch ist, wurde von dem 1871 nach Amerika ausgewanderten Deutschen Mergenthaler erfunden. Interessant ist, daß von über 100 auf diesem Gebiet gemachten Erfindungen nur 3 wirklich aus- und verwertbar waren. Diese sog. Zeilen-Setz- und Gießmaschine arbeitet vollautomatisch. Auf einer Tastatur ähnlich der Schreibmaschine — allerdings mit 90 Tasten, ohne jede Umschaltung — werden die Buchstaben nacheinander angeschlagen, hierbei fallen die Matrizen zu diesen Buchstaben aus einem Magazin heraus, werden auf die bestimmte, vorher eingestellte Zeilenlänge aneinandergereiht, die Matrizenzeile wird dann zum Gießtopf transportiert, wo die Zeile gegossen und gleichzeitig beschnitten wird. Die Matrizen wandern darauf zum Magazin zurück und werden vermittels einer sinnreich konstruierten Vorrichtung automatisch an der richtigen Stelle wieder einsortiert. So wird Zeile für Zeile maschinell gesetzt.

Nachdem der Satz korrigiert ist, wird die Zeitungsseite zusammengestellt. Von diesem Fertigsatz wird nunmehr eine Mater angefertigt. Diesen Vorgang konnten wir ebenfalls besichtigen. Auf den Fertigsatz wird eine Spezialpappe gelegt — in diesem Fall in halbnassem Zustand —, Satz und Materpappe werden in eine Presse geschoben, unter ungeheurem Druck zusammengepreßt und somit die Mater hergestellt, die ein Positivbild des Satzes ergibt. Nunmehr wird die Mater an allen Stellen, die im Abguß nicht erscheinen dürfen, ausgeklebt und anschließend in kleinen Trockenkammern getrocknet. Dies geschieht bereits im Stereotypierraum. Hier steht auch die große Stereotypiermaschine, in der die Mater nach dem Trocknen eingelegt und in Blei ausgegossen wird. Auch hier ist, wie bei der Setzmaschine, die Gußmasse kein reines Blei; sie besteht vielmehr aus 70% Blei, 25% Zinn und 5% Antimon. Der Abguß, der zwecks Einlegen in die Rotationsmaschine halbzyllindrisch hergestellt wird, wird anschließend in einer Spezialmaschine abgefräst und an den Rändern geglättet. Wir konnten aber auch die Vorrichtung zur Herstellung von Planstereotypen besichtigen.

Durch einen Transportaufzug gelangt der fertige Abguß nunmehr in den Druckraum. Hier empfing uns beim Eintreten ein ungeheurer Lärm. Fast die Hälfte dieses großen Raumes nimmt die gigantische Rotationsmaschine ein, ein Ungetüm von über doppelter Mannshöhe. Hier hat alles ein verwirrendes Ausmaß, ein verwirrendes Tempo. An den Enden rotieren tonnenschwere Papierrollen, von denen ein endloses Papierband sich abwickelt, über unzählige Rollen und Walzen geleitet wird und als fertig gedruckte, geschnittene und gefaltete Zeitung unaufhörlich an zwei Stellen von diesem riesigen Roboter ausgespien wird. Es ist gar nicht möglich, hierzu nähere Erklärungen abzugeben, man kann nur staunend davonschauen und diesen Koloß offenen Mundes anstarren . . . Nachdem wir noch eine weitere Rotationsmaschine besichtigt hatten und die neuesten, noch druckfeuchten Zeitungen in Empfang nehmen konnten, war der zweistündige Rundgang beendet.

Nach einem kräftigen, abschiednehmenden Händedruck für unseren liebenswürdigen Führer und Begleiter und den dazugehörigen Dankesworten standen wir auf dem regennassen Pflaster des Gänsemarktes — der Alltag hatte uns wieder . . .

Allen, die nichts davon kannten, wird es ein unvergeßliches Erlebnis sein. H. L.

Voranzeige!

Am Donnerstag, dem 17. Februar 1955, findet um 13.30 Uhr eine Besichtigung des Wandsbeker Werkes der Reemtsma Cigarettenfabriken G. m. b. H., Wald-dörferstraße 103, statt. Wie das Werk uns mitteilt, muß die Teilnehmerzahl auf 30 Personen beschränkt bleiben. Wir bitten die Interessenten, sich bis spätestens Montag, den 7. 2. 55, in die bei unseren Mitgliedern Hans Pape, Lübecker Straße 93, und Frieda Severin, Mühlendamm 49, ausliegenden Meldelisten einzutragen. Nach gemeinsamer Kaffeetafel wird die Besichtigung gegen 16 Uhr beendet sein.

. . . und denken Sie bitte diesmal besonders daran: Jeder Eingetragene, der nicht kommt, nimmt seinem Nächsten den Platz weg!

Sollten Sie noch zuletzt verhindert sein, rufen Sie uns an, es gibt immer noch Mitglieder, die unberücksichtigt bleiben mußten! —1—

Wo wird gebaut?

(17. Fortsetzung)

100. **Ifflandstraße, Ecke Ekhostraße** (projektiert)
Errichtung von 8 Wohnungen und 2 Läden
Bauherr: HEWO Hamb. Eigentums-Wohnungsbau-genossenschaft e. G. m. b. H.
Architekt: K. H. Wongel.
101. **Reismühle 6** (projektiert)
Errichtung von 21 Wohnungen
Bauherr: G. Heinemann
Architekt: Klaus Martens, Hamb. 13, Johnsallee 14, Ruf 44 25 45.
102. **Immenhof 23/25** (projektiert)
Errichtung von 23 Wohnungen, 2 Bädern, ein Laden-anbau mit 6 Läden
Bauherr: Erich Thor
Architekt: Robert Pöhland, Hamburg 39, Hauersweg 18, Ruf 27 84 08.
103. **Mundsbürger Damm 12** (projektiert)
Wiederaufbau eines Wohnhauses
Bauherr: E. Gleiss
Architekt: Hermann Schöne, Hamburg 11, Kl. Jo-hannisstraße 10, Ruf 32 41 72.
104. **Güntherstraße 55** (projektiert)
Errichtung von 8 Wohnungen
Bauherr: E. Löbel
Architekt: Erwin Tomfort, Garstedt, Ochsenzoller Straße 183, Ruf 57 80 33.

Auf den Spuren der Hammaburg

befindet sich Dr. Schindler, wie aus dem nachstehenden Bericht, den das Museum für Hamburgische Geschichte zur Verfügung gestellt hat, hervorgeht. D. Red.

Die Ausgrabungsarbeiten der Abteilung Bodendenkmalpflege des Museums für Hamburgische Geschichte nehmen ihren Fortgang. Nachdem in den letzten Jahren die Erforschung des Hamburger Stadtkerns sich auf die ehemalige Marschniederung beschränkt hat, ist der Leiter der Abt. Bodendenkmalpflege, Dr. Reinhard Schindler, mit seinem Arbeitskommando auf den Geest-Rücken gezogen, um dort im Untergrund einige Rätsel der karolingischen Befestigung, die unserer Heimatstadt den Namen gegeben hat, zu lösen. Wie bekannt, ist in mehreren Grabungskampagnen in den Jahren 1949/51 die Existenz und die Lage der Hammaburg nachgewiesen worden. Der wesentliche Wallteil wurde in mehreren Schnitten im Trümmergelände zwischen Schul- und Schmiedestraße untersucht. Hier konnte das genaue Studium des Aufbaus der Burgmauer erfolgen. Auf dem Gelände des ehemaligen Johanneums konnten mehrere Siedlungsschichten beobachtet werden, die teilweise zur Hammaburg gehörten, zum Teil in weit ältere Zeiten führten. So wurde an einer Stelle sogar eine ungestörte jungsteinzeitliche Schicht (etwa 3000 bis 2500 v. Chr.) angetroffen. Zweck der nun vor einigen Wochen eingeleiteten Grabung war, einmal den Verlauf und die Lage des südlichen Wallteiles der Hammaburg festzustellen, zum anderen aber sollte das zeitliche Verhältnis der Siedlungsschichten zum Burginnern der Wallkonstruktion ermittelt werden.

Dr. Schindler wählte ein Gelände, das unmittelbar östlich der an der Ecke Schopenstehl-Schulstraße befindlichen Bedürfnisanstalt liegt. Hier war der unmittelbare Anschluß an ein im Winter 1951 untersuchtes Gelände vorhanden, so daß die Schichtenfolge schon genau bekannt war und nur die Verbindung zu den Wallschichten der Hammaburg gesucht zu werden brauchte.

Nachdem die Baubehörde die Genehmigung erteilt hatte, konnten die Ausgraber nach Aufreißen des Straßenpflasters den Spaten ansetzen. Hier entstand ein etwa drei Meter breiter, sich in Richtung auf den Schopenstehl stets erweiternder Schnitt.

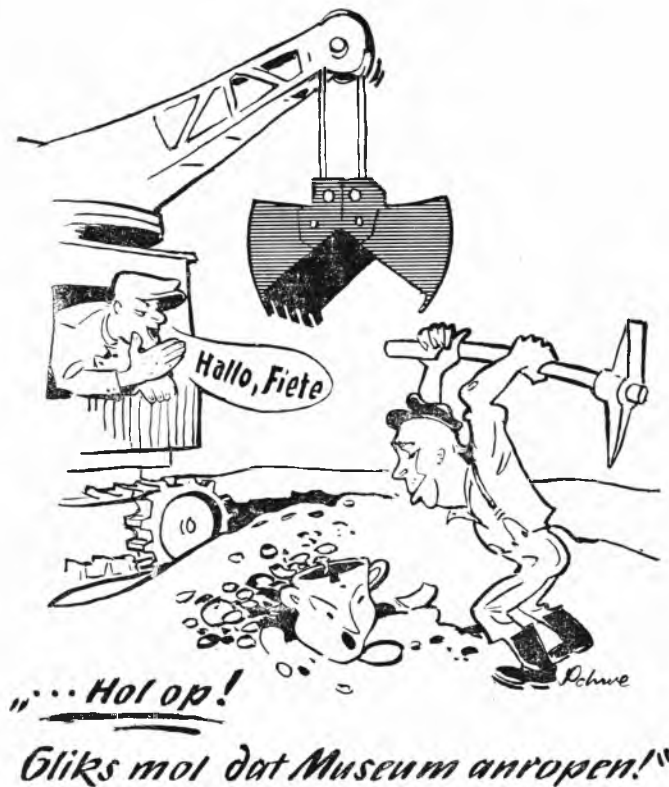
Eine Ausgrabung im Hamburger Stadtgelände ist immer ein Ding, wo alles „drin“ sein kann. Man kann auch Pech haben. Das Finderglück, das aber keinen rechtschaffenen Ausgraber ganz verläßt, war uns hold und beschernte uns mehrere angenehme Überraschungen.

Zunächst stellte sich heraus, daß wir in unserem Schnitt gerade den Teil eines Tores der „Hammaburg“ erfaßt hatten. Bretter und Pfosten, die zur Absteifung des Tores gedient haben, sowie die Bohlen, die zum Torweg gehört haben, wurden in der Lage angetroffen, wie sie vor nunmehr 1100 Jahren bei der Zerstörung der Hammaburg im Jahre 845 zusammengestürzt sind. Darüber hinaus konnte eine interessante Siedlungsschichtenfolge beobachtet werden. Zu oberst lag die Schicht, die während des Bestehens der Hammaburg entstanden ist. Darunter folgte eine torfige Schicht, die neben vielem Holzabfall eine große Zahl Tierknochen enthielt.

Unter dieser Schicht konnte eine sandige Schicht beobachtet werden, die nicht nur stark holzkohlehaltig war, sondern verbrannte und verkohlte Bretter und Bohlen enthielt. Die Schicht enthielt Tonscherben, die durch Machart, Verzierung und dergl. einwandfrei als slawisch erkannt werden konnten. Eine unterste Schicht, die

sächsische Tonscherben des 8. und 7. Jahrhunderts barg, stellt an dieser Stelle des Geländes den für Archäologen erkennbaren und faßbaren Siedlungsanfang dar.

Was sagt nun diese Schichtenfolge aus? Wir können auf Grund dieses Grabungsbefundes feststellen, daß der Geestrücken an dieser Stelle schon im 7. und 8. Jahrhundert n. Chr., also in spätsächsischer vorchristlicher Zeit, besiedelt gewesen ist. Diese Besiedlung bricht ab, die Sachsen werden verdrängt, und Slawen lassen sich häuslich nieder. Sie werden jedoch wieder vertrieben, wie die folgenden Schichten, namentlich die „Hammaburg“-Schicht, beweist. Das Kommen und Gehen der Slawen kann nicht sehr friedlich vor sich gegangen sein.



Bei Bodenfunden aus alten Zeiten : 354709,348820
Museum für Hamburgische Geschichte

Die verkohlten Bretter sprechen eine für den Ausgraber beredte Sprache. Es muß mindestens einmal recht kräftig gebrannt haben. Das slawische Zwischenspiel ist uns nun auch durch schriftliche Quellen überliefert. Wir wissen nämlich, daß Karl der Große die Sachsen nördlich der Elbe in den Jahren 804–806 wegen ihrer aufsässigen Einstellung „ausgesiedelt“ und gleichzeitig den Slawen das freiwerdende Land überlassen hat. Nachher, spätestens nach seinem Tode (815), änderte sich die Politik der fränkischen Herrscher. Der Nachfolger Karls, sein Sohn Ludwig der Fromme, war an unserer Gegend zunächst nicht stark „interessiert“, die Sachsen fluteten ins Land zurück und haben bei dieser Gelegenheit die unerwünschte „Einquartierung“ wohl nicht mit Sammetpfötchen hinauskomplimentiert.

Die darüber liegende torfige Schicht mit Holzabfällen und Tierknochen ist wohl als die „Bauschicht“ der

Hammaburg anzusprechen. Die Holzabfälle bildeten sich bei der Herstellung der Holzpalisade der Hammaburg. Die Tierknochen zeugen von dem Appetit der Burgenbauer.

So sind wir durch diese Ausgrabung in der Erforschung der ältesten Geschichte unserer Heimatstadt wieder ein wenig weitergekommen. Es bleibt zu hoffen, daß im nächsten Jahr beim Bau der Zufahrtstraße zur Ost-West-Achse, die über das Gelände des alten Johanneums führen wird, weitere Aufschlüsse über die Hammaburg gewonnen werden können.

Heino-Gerd Steffens

Letzter Gruß an Dr. Hermann Ehlers

von Heinz Rumpf

Die Größe des Dienstes unseres verstorbenen Bundestagspräsidenten Dr. Hermann Ehlers ist wohl allgemein erst in der Sterbestunde offenbar geworden. Wohl in keiner Stunde zuvor seit dem Zusammenbruch Deutschlands hat das ganze Volk so einmütig empfunden, wie angesichts dieses Sterbens. Hier brauchte keine Organisation die Menschen auf die Straße zu rufen.

Es ist durchaus die Frage, ob Dr. Hermann Ehlers den meisten Menschen als Präsident des Deutschen Bundestages nur als der erste und beste Repräsentant der jungen Demokratie erschien. Es ist an seinem Grabe durchaus zu Recht bezeugt worden, daß er einer der Schöpfer echten parlamentarischen Lebens in dem neuen Anfang nach 1945 gewesen ist. Als er das Amt des Bundestagspräsidenten übernahm, befand sich das Parlament in einer ersten Krisis. Der neue Anfang schien nicht gelungen zu sein, das Vertrauen zum Parlament war gering und noch im Schwinden begriffen. Hermann Ehlers begann mit innerer Überlegenheit und mit echter legislativer Begabung sein Amt Schritt um Schritt auszubauen und zu festigen. Schon nach wenigen Wochen schaffte er einen neuen parlamentarischen Stil.

Es steht außer Zweifel, daß Hermann Ehlers seine außerordentliche Begabung zu Hilfe kam. Das Parlament hatte wohl keinen, der in gleicher Weise des Wortes mächtig, mit innerster Freude eine Debatte tragen und leiten konnte. Hierin unterschied er sich grundlegend von einem nur bloßen Redner. Ehlers hatte aber auch Respekt vor seinen Gegnern. So gewiß er eine scharfe Klinge schlagen konnte, so konnte er auch aber eines: Er konnte einen Gegner um Verzeihung bitten, wenn er falsche Motive vermutet hatte. Liegt hierin nicht ein unermesslicher menschlicher Wert? Darin drückte sich seine charakterliche Eigenschaft aus; denn Hermann Ehlers war ein echter Christ. Darin hatte er etwas uns wohl allen voraus; er redete nicht über das Christentum, sondern er praktizierte es, ohne viel Aufhebens davon zu machen.

Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers war Berliner. Schon früh widmete er sich der Jungen Gemeinde. In Berlin genoß er seine Ausbildung und sein Herz schlug bis zur letzten Stunde für seine Vaterstadt. Der jungen Generation stand er bis zuletzt als ein Vorbild geistiger, menschlicher und gestalterischer Kraft vor. Ganz treffend sagte Oberkirchenrat Prof. D. Dr. Hertrich in der letzten Feierstunde am 4. November in der Hauptkirche St. Petri: Ehlers war kein politisierender Christ, sondern ein christlicher Politiker.

Seine ihm geschenkte und begnadete christliche Haltung offenbarte sich auch in seiner bürgerlichen Stellung als Oberkirchenrat der Oldenburgischen Landeskirche. Hier

übte er aber kein geistliches Amt aus, sondern er war Jurist mit besonders ausgeprägtem Scharfsinn für alles Gute und Böse.

Bis zu seiner Todesstunde aber hatte er die Schlüsselstellung in jener politischen Konzeption der Nachkriegszeit, in der zum ersten Male versucht werden mußte, in christlicher Verantwortung beiden großen Konfessionen gemeinsam zu dienen. Diese Aufgabe löste er meisterhaft und mit beispiellosem Geschick. Und hier trifft unser deutsches Volk sein Sterben am schwersten. Protestanten und Katholiken haben ihm mehr als einmal bezeugt, daß sie in ihm einen der besten Träger jener gemeinsamen Verantwortung gesehen haben.

Staat und Kirche bekannten in der Todesstunde gemeinsam, daß sie in Hermann Ehlers einen der treuesten Zeugen verloren haben. Er gehörte zu den wenigen, die in großer innerer Freiheit ihren Weg gingen, auch als er von manchen seiner früheren Freunde verdächtigt und verlassen worden war.

Auf seinem letzten Wege von Oldenburg nach Sülze standen überall die Menschen am Wege, ergriffen von diesem jähem Heimgang. Von Stadt und Dorf klangen die Glocken der Kirchen und gaben einem Manne das letzte Geleit, dessen Inneres gleichfalls ein eherner Klang für die Herzen aller Deutschen war.

(Mit freundl. Genehmigung des Eidelstedter Bürgervereins von 1901 e. V.)

Was leistet der Lastenausgleich?

Am 1. September 1954 waren zwei Jahre vergangen, seitdem das Lastenausgleichsgesetz vom 14. 8. 1952 mit Wirkung vom 1. 4. 1952 in Kraft getreten ist. Selten hat ein Gesetz so die Öffentlichkeit aufgerührt, wie gerade das LAG, sollte es doch der Rettungsanker bedeuten für die Millionen, die durch den Krieg geschädigt worden sind. Unermüdlich haben die mit den neuen Aufgaben betrauten Staatsdiener im ganzen Bundesgebiet in diesen zwei Jahren gearbeitet, um möglichst schnell da zu helfen, wo die Not am größten war. Berge von Weisungen, Dienstvorschriften, Ausführungsbestimmungen mußten durchgeackert werden. Und immer wieder kamen neue Auslegungen, Verbesserungen, Vereinfachungen. Dennoch war es schon rein technisch nicht möglich, in diesen zwei Jahren alle Wünsche der Antragsteller so zu befriedigen, wie diese es gehofft hatten. So sind auch die Klagen vieler Mitbürger zu verstehen, denen die Bearbeitung ihrer Anträge nicht schnell genug ging und die sich dann gelegentlich in Äußerungen über die Ausgleichsämter ergingen, die trotzdem nicht berechtigt waren.

Der oben zitierte Zweijahrestermin sei daher Anlaß, einzu dokumentieren, was beispielsweise die Stadt Hamburg seit Inkrafttreten des Gesetzes bis einschließlich 30. 6. 1954 geleistet hat.

Im 4. Stock des Dienstgebäudes Johanniswall 4, in dem sich auch das Landesausgleichsamt Hamburg (also die übergeordnete Stelle für die 22 hamburgischen Ausgleichsämter) befindet, hängt eine mit bunten Zeichnungen versehene Übersicht über alle Leistungen Hamburgs bis zum 30. 6. 1954.

Es wäre gut, wenn recht viele Mitbürger, die in diesem Hause zu tun haben, sich diese Zahlen einmal ansehen würden. Sie sprechen eine beredte Sprache, ohne damit zu erkennen zu geben, welch Unsumme von Arbeit, sagen wir ruhig Kleinarbeit, hinter diesen Zahlen verborgen ist.

Lassen wir die Zahlen zunächst selbst sprechen!

Hausrathilfe	178 300	104 914	24 495	39 900 281
Unterhaltshilfe (Kriegsschadenrente)	41 109	23 155	9 688	24 835 961
Wohnungersatzbau	417	264	138	3 008 600
Wohnungsbau- darlehen am Ort des gesicherten Arbeitsplatzes	9 413	7 207	1 665	19 556 100
Eingliederungs- und Aufbaudarlehen	7 597	1 992	2 404	21 244 300
Ausbildungshilfe	31 902	21 624	6 721	5 030 772
	268 738	159 156	45 111	113 576 014

Aus dieser Tabelle ist zu ersehen, daß die Hausrathilfe an erster Stelle steht. Und das mit Recht. Soll doch gerade die Hausrathilfe dazu dienen, denjenigen zu helfen, denen durch die Ausbombung oder die Vertreibung der lebensnotwendige Hausrat verlorengegangen ist. Selbstverständlich müssen bei der Bearbeitung soziale Gründe mitsprechen, um möglichst gerecht vorzugehen. Der Gesetzgeber hat daher eine Punktbewertung vorgenommen, die sich in den betreffenden Kreisen sehr schnell herumgesprochen hat. Erfreulich ist, daß die zu berücksichtigende Punktzahl schon auf 50 heruntergegangen ist. In absehbarer Zeit können also alle Antragsteller auf Bewilligung rechnen, für die 50 und mehr Punkte festgesetzt werden konnten (nur am Rande: wer ab 1. 4. 1952 erstmalig eine neue Wohnung erhalten hat, bekommt 21 Zusatzpunkte). Die Hausrathilfe wird bekanntlich in zwei Raten gezahlt. Seit einigen Monaten erhalten auch Personen, die in diesem Jahr das 70. Lebensjahr vollenden, die mindestens 80 % körperbeschädigt sind oder die nachweislich auswandern, ferner Heimkehrer ab 1. 7. 53, bereits die zweite Rate der Hausrathilfe. Die Bearbeitung erfolgt von Amts wegen, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf.

Wer Hausratentschädigung (Hausrathilfe) beantragte, mußte gleichzeitig einen Feststellungsantrag einreichen. Die Antragsfrist war am 31. 3. 1954 abgelaufen. Wiedereinsetzung in den früheren Stand wegen Fristversäumnis kann nur noch in wenigen vom Gesetzgeber festgelegten Fällen erfolgen.

Noch ein Wort zu den Aufbaudarlehen für den Existenzaufbau in der gewerblichen Wirtschaft (einschl. Landwirtschaft und freie Berufe). Auch hier wird oft geklagt, daß die Bearbeitung zu lange dauert und den Antragstellern dadurch oft die Objekte verlorengehen. Hierzu ist zu sagen, daß diese Darlehensanträge, bei denen es sich bekanntlich um Summen bis zu 25 000 DM handelt, große und umfangreiche Vorarbeiten erfordern, bis der Vorprüfungsausschuß in dem Vertreter der Geschädigtengruppe, der Bankinstitute, Kammern usw. sitzen, zu der Bewilligung Stellung nehmen kann. Trotzdem wird auch hier im Interesse der Antragsteller alles versucht, um die Anträge schnellstens zu bearbeiten. Aber immerhin: es handelt sich gerade hier um große Summen unserer Steuerzahler, deren Vergebung eine ungeheure Verantwortung für die bewilligenden Stellen darstellt. Letzten Endes soll das

Darlehen ja auch seinen Zweck erfüllen: dem geschädigten Antragsteller eine dauernde gesicherte Existenz verschaffen und doch mit seiner Rückzahlung gesichert sein.

Segensreich wirkt sich auch die Ausbildungshilfe aus. Die oben angeführten 5 1/2 Millionen haben viele Familien bei der Ausbildung ihrer Kinder wesentlich entlastet und die Ausbildung überhaupt erst ermöglicht. Zwei Jahre Lastenausgleich — zwei Jahre verantwortungsvoller und schwerer Arbeit für alle daran beteiligten Männer und Frauen! Aber auch zwei Jahre einer schönen und dankbaren Aufgabe! So gesehen, mögen die genannten Zahlen zeigen, daß trotz zweier verlorener Kriege der Gesetzgeber doch alles versucht, seinen geschädigten Mitbürgern zu helfen und sie über die Schwere des Verlustes hinwegzubringen.

Alfred Galle

Schriftleiter des Uhlenhorster Bürgervereins v. 1874 e. V.

Vereinsnachrichten

Ein wichtiger Hinweis für alle Mitglieder!

Durch mehrere Vorfälle sehen wir uns veranlaßt, aus Gründen einer korrekten Karteiführung, der reibungslosen Zustellung des Mitteilungsblattes und zur Vermeidung unnötiger Verwaltungsarbeit unsere Mitglieder dringend zu bitten, dem Vorstand alle Personenstandsänderungen sowie Änderungen der Anschriften und Rufnummern umgehend schriftlich bekanntzugeben. Wir müssen aus gegebener Veranlassung unsere Mitglieder auch dahingehend aufklären, daß durch Wegzug aus unserem Stadtteil die Mitgliedschaft — wenn überhaupt erwünscht — nicht etwa automatisch erlischt. Sie werden nach wie vor als beitragspflichtige Mitglieder in unseren Listen geführt, sofern sie nicht gem. § 6 der Vereinssatzungen eine schriftliche Austrittserklärung bei uns einreichen. Eine solche Erklärung ist nur auf den Schluß eines Kalendervierteljahres zulässig und muß spätestens einen Monat vorher eingehen.

Der Vorstand

Jubiläum!

Am 3. Januar 1955 begingen unser Mitglied

Wilhelm Hass und Ehefrau

das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit.
Wir wünschen dem Jubelpaar nachträglich alles erdenklich Gute und noch viele gemeinsame, glückliche Jahre.

Der Vorstand

Das Museum für Hamburgische Geschichte

zeigt ab 15. Januar die Sonderausstellung „Vom Alten Raben bis Zinggs Hotel“ — Gaststätten und Gastronomie in alten Bildern aus Hamburgs „Lokal“-Geschichte.

DAS GEPFLEGTE FILM - THEATER

Lübecker Straße 116-124 · Telefon 26 19 20 ● Anfangszeiten 15.30 · 18 · 20.30 Uhr

Das Filmprogramm bitten wir der Tagespresse zu entnehmen!

NORDLICHT



Dr. Zinkeisen, Behrmann & Co. m. b. H.

Hamburg-Hohenfelde · Güntherstraße 18

Fabrik alkoholfreier Getränke: Spez. Sinalco · Apfelsaft
Kohlensäure · Fruchtsirup · Wermutwein · Fruchtweine



Unsere Geburtstagskinder!

Unsere besonderen Glückwünsche gelten diesmal

Walter Hagel zum 65. am 8. 1.
Franz Schuldt zum 65. am 8. 1.

Mögen ihnen noch viele gute und gesunde Jahre beschieden sein!

- | | |
|----------------------------|-----------------------------|
| 1. 1. Wilhelm Scharneweber | 9. 1. Konrad Frankenberg |
| 1. 1. Heinrich Scheve | 10. 1. Dr. Hoffmann-Pinther |
| 3. 1. Wilhelm Blohm | 10. 1. Hans Lang |
| 3. 1. Hans Essen | 11. 1. Karl-Joh. Grote |
| 3. 1. Paul Reuter | 12. 1. Hans Biel |
| 3. 1. Otto Wickersheimer | 13. 1. Albert Schnell |
| 6. 1. Wolfgang Burger | 14. 1. Siegfried Fischer |
| 8. 1. Otto Bergmans | 14. 1. Hans Iska-Holtz jun. |
| 8. 1. Gerda Höwe | 15. 1. Carl Stangen |
| | 16. 1. Senta Merker |

Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche!

Der Vorstand

Unsere Weihnachtsspender:

Es ist uns ein freudiges Bedürfnis, nachstehend diejenigen Mitglieder namentlich aufzuführen, die durch ihre großzügigen Spenden die Durchführung der Kinder-Weihnachtsfeier ermöglicht haben:

- | | |
|------------------|--------------------|
| Walter Ahlers | Erich Kuhle |
| Hertha Baack | Bernhard Langloh |
| Hans Benecke | Walter Lau |
| Gustav Bennitt | Hans Meyer |
| Irene Berglitz | Jobst Mielck |
| Gottfried Böling | Hans Nagel |
| Alma Boseke | Siegfried Nagel |
| Hermann Bruns | Louise Nebel |
| Martha Bühl | M. Nolte |
| Günther Dibbert | Hans Pape |
| Grete Elsner | Hans R. Reimers |
| Helmuth Geese | Hermann Schlapkohl |
| Paul Harms | Wilhelm Schlumbohm |
| Paul Hinz | Herbert Schmidt |
| Bernhard Höhne | Hilda Schumann |
| Emil Kahns | Frieda Severin |
| Gertrud Kiehn | Peter Seyderhelm |
| Hermann Knaak | Max Tellkamp |
| Paul Kotrade | Gerhard Wahn |
| Willi Krogmann | Friedrich Zywietz |

Nochmals herzlichen Dank!

Herausgeber: Hohenfelder Bürgerverein von 1883. Verantwortlich für den Inhalt: Kurt Gremmer, Ludwig Zander, Hamburg 24. Verantwortlich für Anzeigen und Druck: Gremmer & Kröger, Hamburg 24, Eisenstraße 15, Tel. 26 02 68. Signierte Artikel geben nur die Meinung des Verfassers wieder.

Konfitüren - Kaffee - Spirituosen

AUS DEM FACHGESCHÄFT

Erich Linke

MÜHLENDAMM / ECKE GÜNTHERSTRASSE · RUF: 24 74 03

Bentfeldt Feinwäscherei

Speziell Decken u. Gardinen
Feine Damen- u. Herrenwäsche

H A M B U R G 2 4
Güntherstraße 61, Ruf 25 40 64

Umarbeitung - Reparaturen
Trauringe - Ringe - Uhren
Schmuckstücke - Bestecke

HANS ABEL

Goldschmiedemeister
Hbg. 24, Güntherstr. 96 ptr.
Fernsprecher 25 57 61

Kaffee-Bruns

Feinkost, Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Lieferung frei Haus

Hamburg 24, Güntherstr. 6
Telefon 25 19 93

Bandagen, Mieder, Gummi-
strümpfe, Senk- u. Plattfuß-
einlagen, nach Abdruck

im Fachaeschäft
Ad. HOYER

Hohenfelde, Neubertstr. 51
Lieferant aller Krankenkassen

J. H. August **Ertel** jr. „St. Anskar“

Beerdigungs-Institut

Hamburg 1, Alstertor 20, Ecke Ballindamm

(Pferdemarkt) bei der Mönckebergstraße · Filiale Papenhuderstraße 16

Ruf: 32 11 21/23 · Nachruf: 32 11 21 und 25 36 03

Unverbindliche Auskunft · Mäßige Preise · In den Vororten kein Aufschlag
Sonne und Festtags geöffnet



Führende Modelle
Reiche Auswahl in allen Größen
und Preislagen. - Unverbindliche
Fachberatung und Anprobe
HKV-SHECKS
und jetzt auch

Lübeckerstr. 95, R. 261404

Mitgliedsbeiträge und Spenden

bitten wir auf das Postscheckkonto Hamburg 852 14
oder an die Hamburger Sparcasse von 1827
Konto-Nr. 14/225 993

des Hohenfelder Bürgervereins von 1883
zu überweisen

Wer Qualität sucht, kauft **Farben** und **Lacke**
bei **Schlapkohl**, Drogerie am Lübschen Baum

Retinette überrascht uns . . .



so heißt der neue hübsch illustrierte Prospekt der Firma Kodak. Bitte fordern Sie denselben unentgeltlich und unverbindlich bei mir im Laden; oder rufen Sie nur bei mir an, dann sende ich Ihnen gern einen Prospekt per Post.

. . . denn *Retinette* ist die neue formschöne **KLEINBILD-KAMERA** für nur **DM 118.-** oder 1/5 tel Anzahlung und 10 Monatsraten.

RUF: 25 06 31 **FOTO-HELMS** KUHMHÜLE 3

Walter Fiedler

Autolicht-Spezial-Werkstatt

HAMBURG 24 EKHOFFSTRASSE 37
Telefon 25 47 03

Lübecher Baum

Lübeckerstr. 133
Telefon: 25 56 07

Die bekannte Gaststätte
für
Tanz, Stimmung, Humor



Berücksichtigen
Sie unsere
Inserenten!



Konditorei

Siegfried Nagel

Jetzt auch eigene Bäckerei, Brot- und Backwaren

HAMBURG 24, Lübecker Straße 127
Fernsprecher 251577

John Ebel

Klempnerei — Installation — Bedachung

Hamburg 24, Ifflandstraße 22, Telefon 25 19 10

FRANZ SCHULDT

Glaserei - Glashandlung

Hamburg 24 - Schröderstraße 15 - Ruf 25 06 73

1863 90 JAHRE 1953

Beerdigungs-Institut
AUGUST ESSEN

Hamburg 24 · Güntherstraße 98
Fernspr.: 25 04 87 · nach Geschäftsschluß: 59 17 74 u. 38 63 76

75 JAHRE

1876 *Schneewittchen* 1951

Bäckerei · Konditorei · Kaffee

Hans Nagel, Ifflandstraße 1, Ruf 24 48 20

Seit 12. November 1801

Hohenfelder Schäferhütte

W. H. Otto Schmidt
Hamburg 24, Lübeckerstraße 84
Telefon 25 52 93, 25 49 31

Claus Lau MOBELTRANSPORTE

Speziell Flügel- u. Pianotransport
Verpackung · Spedition

Hamburg 24, Hohenfelderstraße 24
25 19 95

Rudolf Westphal & Sohn

Leitergerüst-Betrieb

Hamburg 24 Ruf 25 56 28 Neubertstraße 44

Ohm & Barz

Hohenfelder Kohlenhof

Hamburg 24, Ekhofstraße 25/27 · Ruf 25 26 12
Spezialität: Zentralheizungskoks 25 43 49



E. TECKENBURG · MALERMEISTER

Ausführung sämtlicher Maler- und Anstricharbeiten
Auswahl in Tapeten, Leisten und Lincrusta

Hamburg 24 · Wandsbeker Stieg 68 · Fernruf: 38 83 01